

»Sie war viel in unserer Kapelle«

Edith Stein und der Liebfrauenberg

Joachim Feldes

»Nochmals will ich sagen, daß E. Stein viel in unserer Kapelle war und dann sicherlich da auch gebetet hat um den wahren Glauben und ihre Berufung«, schreibt Sr. M. Ramira Mayer (14. 2. 1899 Reuschbach/Homburg – 20.12.1983 Liebfrauenberg) in einem Brief an die Kölner Karmelitin Sr. Agnes Knecht vom 3. Oktober 1967.¹

Viele Jahre ihres Lebens verbrachte Sr. Ramira auf dem Liebfrauenberg und nahm teil an seiner bewegten Geschichte, die mit der Gründung 1899 durch Prälat Bussereau begann. Wie der frühere Pfarrer und Dekan von Bergzabern, Heinrich Althausen (1911–1979), schreibt, empfahlen die herrliche Lage und die Nähe der Kurstadt Bergzabern den Ankauf, und es entwickelte sich schon früh ein solcher Zustrom an Gästen, dass ab 1909 das alte Wohnhaus und die Ökonomiegebäude erweitert werden konnten.² Im Ersten Weltkrieg kommen auf den Liebfrauenberg unerwartete Belastungen, ein voll belegtes Lazarett, zu der eigentlichen Arbeit an den Behinderten und kranken Dauerbewohnern hinzu.³

Nach dem frühen Tod des Gründers (2. Juli 1919) wird am 22. November 1919 Domkapitular Joseph Schwind (28. 11. 1851 Schifferstadt – 17. 9. 1927 Speyer) zum bischöflichen Kommissar für die Paulusschwestern ernannt.⁴ Rückblickend schreibt der »Pilger« 1926⁵:

Nach dem Tode des heiligmäßigen Prälaten Bussereau wurde unser Jubilar auch der bischöfliche Kommissar für die Kongregationen und Paulusschwestern. Es wäre ein großer Irrtum, wenn man glauben wollte, dass es sich hier mehr um eine Würde, als eine Bürde handelte. Dieses Amt allein könnte die ganze Kraft eines umsichtigen Mannes brauchen. In Herxheim wie auch in Queichsheim regt sich frisches, treibendes Leben, wie es allen Einrichtungen unserer katholischen Kirche zu eigen ist. Denn Wahrheit ist Leben.⁶

Am 9. September 1920 erwähnt Edith Stein einen möglichen Besuch in Bergzabern. In ihrem Brief, den sie aus Breslau an Roman Ingarden richtet, schreibt sie:

¹ Ramira lebte von März bis Dezember 1920, von Oktober 1923 bis März 1924 und von April bis zum 1. März 1939 auf dem Liebfrauenberg, bis das Kloster geräumt werden musste – vgl. Althausen 106. Später war sie vom 8. 8. 1940 bis 5. 3. 1956, vom 6. 5. 1962 bis zum 24. 2. 1969 und vom 15. 4. 1973 bis zu ihrem Tod auf dem Liebfrauenberg.

² Althausen 103 f.

³ Althausen 105.

⁴ Feldes 11 f.

⁵ Anlass ist Schwinds goldenes Priesterjubiläum.

⁶ Der christliche Pilger 34 (1926) 531, vgl. Der christliche Pilger 39 (1927) 611; St. Antonius-Stimmen 28 (1926) 73–76, 29 (1927) 226 f.

Gestern abend bin ich aus Göttingen heimgekommen. (...) Es waren viele Phänomenologen da: Frl. Gothe, Lipps, zuletzt Frau Conrad. (...) Frau C. kennen zu lernen, war eine ganz große Freude. Wir haben uns herrlich verstanden, und ich soll in den nächsten Ferien nach Bergzabern kommen.⁷

Ihr Aufenthalt, in den auch die Begegnung mit Teresa von Avila und die Entscheidung für den Katholizismus fällt, ist dann erst im Sommer 1921 belegt – polizeilich gemeldet ist sie vom 27. Mai bis 3. August.⁸

Sr. Ramira erwähnt weiterhin einen Aufenthalt auf dem Liebfrauenberg in der Zeit von März bis April 1925, der durch das Journal des Hauses, das so genannte »Pensionsbuch« im Band von 1922 bis 1925 bestätigt wird: »Frl. Dr. Stein, eingetroffen am 4. April zum Abendessen.« Edith Stein bezahlt am Ende die Pensionskosten bis zum 21. April von 90 Reichsmark, die sie auf 100 RM aufrundet. Das Journal erwähnt noch Sprudel und ein Viertelliter Wein.

Am Ende ihres Aufenthaltes schenkt Edith Stein mindestens zwei Schwestern ein Kreuzwegbüchlein, erschienen 1924 im Theatiner Verlag mit dem Titel »Der Heilige Kreuzweg in Bildern von Fra Angelico und anderen alten Meistern« mit liturgischem Text von P. Anselm Manser O.S.B. Beuron. Das eine erhält Sr. M. Athalia Steiger (14. 2. 1895 Ludwigshafen – 15. 4. 1978 Reitz/Südafrika), die vom 3. April 1919 bis zum 21. Juli 1925 auf dem Liebfrauenberg tätig war mit dem handschriftlichen Eintrag: »In herzlicher Dankbarkeit Edith Stein 20. IV. 25.«⁹ In das andere Büchlein, das sie Schwester M. Pulcheria Trauth (28. 12. 1890 Herxheim – 11. 9. 1978) schenkt, schreibt sie: »Mit herzlichem Dank Edith Stein 21. IV. 25.«¹⁰

In einem Brief, den Sr. Athalia am 2. März 1962 an den Kölner Karmel schreibt, erinnert sie sich:

Im Jahre 1925 war ich auf unserer Filiale Liebfrauenberg bei Bergzabern. Unsere Kongregation hat auf dem Liebfrauenberg umgeben von Wald, Wiesen und Feldern ein schönes Erholungs- und Altersheim. Ich hatte damals die Zimmer von den Kurgästen zu besorgen. Während der Osterferien 1925 war auch ein Fräulein dort, das mir besonders auffiel und auf mich Eindruck machte. Sie war bescheiden und zurückgezogen, so ganz anders als die übrigen Kurgäste. Beim Abschied schenkte sie mir ein Büchlein – Der hl. Kreuzweg in Bildern von Fugel. In das Büchlein hatte sie hineingeschrieben »In Dankbarkeit gewidmet Edith Stein.« Diesen lieben Blick wie sie mich anschaute als sie mir das Büchlein gab, vergesse ich nie. Es war ja auch eine Seltenheit von den Kurgästen so etwas als Geschenk zu bekommen. Ich kann mich auch nicht mehr erinnern, daß Fräulein Edith Stein sonst noch mit mir gesprochen hätte. Das Kreuzwegbüchlein war mir lieb und teuer.

Weiter erwähnt Sr. Athalia, sie habe 1925 nicht gewusst, dass Edith Stein eine Konvertitin war.

Über den Anlass ihres Besuches auf dem Liebfrauenberg könnte ein

⁷ Stein, Briefe an Roman Ingarden, 127 f.

⁸ Müller/Neyer 149.

⁹ In einem Brief vom 24. 2. 1963 schreibt Athalia: »Edith Stein hat damals mehreren Schwestern solche Büchlein gegeben ...«

¹⁰ Sr. Pulcheria war vom 30. März 1925 bis zum 17. März 1926 auf dem Liebfrauenberg tätig, ansonsten ausschließlich im Mutterhaus in Herxheim.

Brief von Althausen Aufschluss geben, den er am 27. Juli 1960 an den Kölner Karmel richtet. Darin schreibt er, Edith Stein sei 1924 auf dem Liebfrauenberg von einer Paulusschwester gepflegt worden, »wo sie recht krank gelegen sein muss. Hier [in Bergzabern] heißt es allgemein, es habe sich um eine Lungensache gehandelt«.

In diesem Brief geht Althausen ausführlich auf eine andere Angelegenheit ein, in der die Paulusschwester eine entscheidende Rolle spielen: Dabei geht es um das Buch, das – wie Althausen schreibt – »Edith Stein 1921 in ihrem Urlaub hier im Hause Konrad las und das den letzten Anstoß gab zu dem Weg zu H.H. Geistl. Rat Breitling und dann am Neujahrstag 1922 zur heiligen Taufe, das Buch der Grossen Theresia«. Seit einiger Zeit sei er im Besitz des Buches, das vorher in einer Missionsstation der Paulusschwester in Südafrika war. Bergzabern – Südafrika und zurück? Dieser bemerkenswerte Weg fordert dazu heraus, die »Biographie« des Buches genauer zu beleuchten.

Die Autobiographie Teresas von Avila, die Edith Stein im Sommer 1921 liest, stammt aus dem Jahr 1919 und trägt den Titel »Das Leben der heiligen Theresia von Jesu und die besonderen ihr von Gott erteilten Gnaden, auf Geheiß ihrer Beichtväter von ihr selbst beschrieben«. Ihr wird es am Ende eines Besuches bei ihrer Freundin Pauline Reinach in Göttingen geschenkt und sie nimmt es mit nach Bergzabern.¹¹ Das Buch war also zunächst nicht im Besitz der Familie Conrad, was Hedwig Conrad-Martius auch in ihrem Brief an Maria Buchmüller vom 12. Oktober 1960 bestätigt.¹² Weil es aber den handschriftlichen Vermerk »Sommer in Bergzabern 1921« von Conrad-Martius trägt¹³, kann angenommen werden, dass es zumindest eine Zeit lang in ihrer Bibliothek stand.

Offenbar gab Conrad-Martius das Buch Edith Stein wieder, denn diese brachte es bei ihrem Eintritt mit ins Kloster.¹⁴ Einige Jahre später, 1937 oder 1938, bittet die Paulusschwester M. Liberata Lehnen (1. 1. 1895 Waldhölzbach, 1. 6. 1976 Herxheim) den Kölner Karmel, wo sie bis zu ihrem Eintritt in die Kongregation der Paulusschwester 1931 als Sr. Elisabeth gelebt hatte, man möge ihr eine Lebensbeschreibung der hl. Theresia von Avila schicken.¹⁵ Man schenkt ihr das Buch, weil es ver-

¹¹ Befragt im Seligsprechungsprozess bezeugt Pauline Reinach am 18. August 1965: »Au cours de l'été 1921, alors que la Servante de Dieu allant nos quitter, ma belle-soeur et moi-même l'avons invitée à choisir un ouvrage dans notre bibliothèque. Son choix se porta sur une biographie de Ste Thérèse d'Avila, écrite par elle-même. De ce détail, je suis absolument certaine.«

¹² Maria Buchmüller (1894–1985) beschäftigte sich über viele Jahre mit Edith Stein und hielt als erste überhaupt – längst vor Beginn des Seligsprechungsprozesses – an zahlreichen Orten Diavorträge über sie.

¹³ Im Brief vom 12.10.1960 schreibt sie: »Das ist unbezweifelbar *meine* Schrift.«

¹⁴ Daher trägt die erste Innenseite den Stempel des 1944 zerstörten Klosters der Karmelittinnen von Köln Lindenthal.

¹⁵ Nach den Angaben von Sr. Athalia (Brief vom 2. März 1962) ist das Buch 1939 in Kronstadt/Südafrika. Sr. Liberata kommt am 19.8.1936 mit Sr. Viktoria Zwohl (s. Anm. 22) in die Mission nach Kronstadt und von dort bald weiter nach Ficksburg. Im Juni 1937 kehrt sie nach Kronstadt zurück.

altet erscheint und durch neuere Ausgaben überholt ist. In der Zeit von 1939 bis 1940 leiht Liberata (die ihren Namen in das Buch schreibt¹⁶) die Autobiographie ihrer aus Bergzabern stammenden Mitschwester Athalia. Dazu schreibt Liberata in einem Brief an Sr. Amata Neyer vom 12. Juli 1961:

Die lb. Schw. Mechthildis hat es mir schicken dürfen, weil ich um ein schönes Buch bat. Damals waren wir noch in Kronstadt u. eine Schw. Athalia, eine von unseren Schwestern, hat auch das Buch gelesen. Als sie es in die Hand nahm u. den Namen von der lb. Schw. Benedikta las, da sagte sie voller Begeisterung, das ist das Buch, durch welches Edith Stein sich bekehrt hat. Es war ja für mich ein teures Buch, schon weil es aus dem Karmel kam. Später bat die Schwester das Buch von mir, denn sie wurde gebeten von ihrer Schw., ob sie was Näheres weiß von Edith Stein, denn Edith Stein war auf dem Lieb-Frauenberg (selbes ist ein Kurort) u. dort lernte Schw. Athalia Edith Stein kennen.

Über ihre eigene Lektüre des Buches schreibt Athalia am 2. März 1962:

Mir fiel auf, daß in dem Buch, ich weiß nicht mehr war es mit Tinte oder Bleistift der Name *Bergzabern* – und der Stempel vom Kölner Karmel zu sehen war. Ich machte mir damals¹⁷ immer Gedanken darüber, wie das Buch von Bergzabern in den Kölner Karmel gekommen sein mag. Als ich dann in der Lebensbeschreibung von Schwester Benedikta las¹⁸ wie sie in Bergzabern bei ihrer Freundin das Leben der hl. Theresia gelesen hat kam mir der Gedanke, ob das Buch das unsere Schwester Liberata vom Karmel bekommen hat, vielleicht das Buch ist das Schwester Benedikta damals gelesen hat. Ich vermute es nur. (...) Es ist jetzt nur eine Frage ob es sich heute noch feststellen läßt, daß das Buch schon im Kölner Karmel war bevor Fräulein Edith Stein dort eintrat. Meine Vermutung geht dahin, da in dem Buch der Name Bergzabern stand, nehme ich an, daß Schwester Benedikta das Buch mit ins Kloster brachte.

Nachdem sie 1957 durch ihre Geschwister Jakob und Maria Steiger erfährt, dass Althausen an der Pfarrkirche in Bergzabern eine Gedenktafel hat anbringen lassen, schickt sie mit Erlaubnis der Ordensoberen das Buch in die Pfalz.¹⁹ Umgehend übergibt Maria Steiger das Buch Althausen, der es aufbewahrt für den Tag, »an dem die Kirche Edith Stein die Ehre der Altäre schenken wird« (Brief vom 1. Februar 1963 an Sr. Liberata).²⁰

¹⁶ Im Brief vom 2. 3. 1963 schreibt Sr. Athalia dazu: »Wer den Namen von Schwester Liberata in das Buch geschrieben hat weiß ich nicht. Es besteht die Möglichkeit daß Schwester Liberata das Buch einer anderen Person geliehen hat und die hat den Namen hineingeschrieben. Ich werde aber selbst bei Schwester Liberata darüber anfragen.« Die Antwort ist mir nicht bekannt.

¹⁷ Im Brief vom 24. Februar 1963 schreibt sie: »seit 1940«.

¹⁸ Eine Lebensbeschreibung schenkt ihr ihre Schwester Maria Steiger 1949 oder 1950 (Brief vom 2. März 1962).

¹⁹ Jakob schreibt ihr auch, dass Althausen von ihr Näheres über Edith Stein wissen wollte. »Er erwähnte auch, daß der Seligsprechungsprozeß für Schwester Benedikta eingeleitet werden sollte. Da kam mir der Gedanke, daß es von größtem Wert wäre, wenn es sich feststellen ließ, daß das Buch von der hl. Theresia damals im Besitz von Fräulein Edith Stein war und sie es mit in den Karmel nahm. Ich durfte dann das Buch an meine Schwester Maria nach dem Liebfrauenberg schicken« (Brief vom 2. 3. 1962).

²⁰ 1960 leiht Althausen das Buch ausnahmsweise aus. Maria Buchmüller zeigt es auf einer Ausstellung großer Gestalten des deutschen Katholizismus anlässlich des Eucharistischen Weltkongresses in München. (Brief von Althausen an den Kölner Karmel v. 27. 6. 1960).

Ein kurzer Seitenblick auch auf die Wege, die die Kreuzwegbüchlein nahmen: Athalia gibt ihr Exemplar 1928, als sie in die Mission geht, ihrer Schwester Herfrieda im Kloster Mallersdorf, denn »zum Abschied wollte ich doch meiner Schwester ein Andenken geben und gerade weil mir das Kreuzwegbüchlein so lieb und teuer war gab ich es ihr.«²¹ Herfrieda überlässt es später ihrer Schwester Maria in Bergzabern, die es wiederum Althausen schenkt. 1963 schickt dieser es an Sr. Liberata. Auch der andere Kreuzweg, den Pulcheria 1936 Sr. M. Viktoria Zwoell²² bei ihrem Eintritt in die Mission schenkt, gelangt schließlich an Liberata, die beide Büchlein dem Kölner Karmel überlässt.

Außer dem Aufenthalt von 1925, der uns eben von Sr. Athalia näher beschrieben ist, kommt Edith Stein sicher noch in den Osterferien 1927 auf den Liebfrauenberg, was aber im Journal nicht verzeichnet ist.²³ Doch Edith Stein selbst bestätigt den Aufenthalt in einem Brief vom 19. April 1927 an ihre Schülerin Clara Baur²⁴:

Mein liebes Fräulein Baur,
vor 1 Stunde bin ich von einer kurzen Ferienreise zurückgekehrt und habe Ihre Karte vorgefunden. Ich dachte es, sonst hätte ich Ihnen vom Liebfrauenberg einen Ostergruß geschickt. Ich habe die ganze letzte Zeit viel an Sie gedacht, in Erwartung Ihres Besuches. Bitte, kommen Sie ohne alle Angst. Böse werde ich ganz gewiß über nichts; Sie können aber auch ziemlich sicher sein, daß ich auf alles gefaßt bin und daß ich Sie nicht durch Erstaunen aus dem Konzept bringen werde. Ich freue mich, daß nun endlich Wirklichkeit werden soll, was schon so lange geplant ist.
Die Schule beginnt schon am 28. IV. Wenn Sie erst im Mai kommen, dann über Sonntag, nicht wahr?

Herzlichst Ihre Edith Stein

Wenn wir abschließend nach den Gründen fragen, die Edith Stein auf den Liebfrauenberg führten, war der Aspekt der Erholung wohl der entscheidende. Inmitten der wunderschönen Landschaft, wohlumsorgt, erlebte sie Ruhe und Pflege, was einen Aufenthalt auf dem Liebfrauenberg bis heute unvergesslich macht. Im Umfeld von Bergzabern wird Edith Stein zudem immer wieder ihrer Taufe gedacht haben und ihrer ersten Schritte als Glied der katholischen Kirche. Hier war es, wo – wie sie später schreibt – die Begegnung mit Theresia »meinem langen Suchen nach dem wahren Glauben ein Ende gemacht hatte«.²⁵ So boten die Tage auf dem Liebfrauenberg ihr gewiss Gelegenheit, sich – wie es auch Sr. Ramira beschreibt – der eigenen Berufung zu vergewissern und geistliche Stärkung zu erfahren.

In diese Linie passt eine Aussage von Maria Buchmüller, die zu entsprechenden Nachforschungen den Liebfrauenberg besuchte und am 17. 8. 1968 feststellt, Edith Stein sei »wiederholt kurz zur Besprechung

²¹ Brief vom 2. März 1962.

²² Sr. M. Viktoria Zwoell (15.3.1903 Zewers – 30.11.1979 Reitz/Südafrika) war nie auf dem Liebfrauenberg tätig.

²³ Nach Angaben der Schwestern ist das Journal »lückenhaft«.

²⁴ Stein, Selbstbildnis in Briefen. Erster Teil 1916–1933, Edith Steins Werke, Bd. VIII (1998) 84, Hg. Lucy Gelber/Michael Linssen.

²⁵ Stein, Wie ich in den Kölner Karmel kam, 20.

mit Prälat Dr. Schwind« gewesen.²⁶ Dass sich Edith dort mit ihrem geistlichen Begleiter trifft, den sie als väterlichen Freund erfährt²⁷, ist durchaus begründet, denn nach Schwinds Tod 1927 verbringt Edith Stein auch die Osterferien nicht mehr auf dem Liebfrauenberg, sondern in der Benediktinerabtei Beuron, der ihr neuer Seelenführer Erzabt Walzer vorsteht.

Zahlreiche Briefe belegen, dass Edith Stein immer wieder nach Bergzabern kommt, doch außer im Brief vom 19. April 1927 erwähnt sie den Liebfrauenberg nicht. Auch von anderer Seite gibt es keine Hinweise für einen weiteren Aufenthalt dort. Unerwartet aber kommt es zu einem letzten Kontakt einer Paulusschwester mit Edith Stein auf ihrer Fahrt von Westerbork in den Tod. Denn auf dem Bahnhof in Schifferstadt, wo der Zug mit den Gefangenen am 7. August 1942 gegen 13 Uhr hält, wird auch Sr. M. Assumpta Weihs (8. 7. 1897 Sulzheim – 30. 1. 1962 Speyer), die vom 2. Oktober 1929 bis 7. Februar 1930 auf dem Liebfrauenberg war, Zeugin der Ereignisse. Sie schickt am 9. November 1959 folgenden Bericht aus Neustadt/Wstr. an Sr. Theresia Renata nach Köln:

Wohlerwürdige Frau Theresia Renata!

Unsere würdige Mutter M. Irmgard hat mir den Brief von Ihrer Mitschwester Agnesia überwiesen und ich bedauere sehr, daß ich Ihnen nicht viel über die Begegnung mit Schwester Benedicta (Edith Stein) berichten kann. Dies war auch der Grund, weshalb ich auf Ihren werten Brief keine Antwort gab. Bitte höflichst um Entschuldigung. Es sind mittlerweile über 16 Jahre verstrichen, wo man manches vergessen kann.

So ich mich noch erinnere, muß es am 11.8.43 gewesen sein, als ich von Neustadt an der Weinstr. herkommend in Schifferstadt ausstieg und dem Bahnhofsgelände zu eilte.²⁸ Noch nicht ganz auf dem ersten Bahnsteig angekommen, riefen mir Leute, die mich scheinbar kannten, zu: »Soeben ist Frl. Edith Stein drüben im 3. Gleis eingefahren. Ich lief dann auch hin. Schon auf den Treppen hörte ich das Bahnpersonal rufen: Zurück, Zug fährt weiter.« Trotzdem lief ich die Treppen hoch. Fräulein Stein schaute aus einem Fenster eines Personenwagens heraus und war von mehreren Personen umringt, die ihr die Hände entgegen streckten. Ich selbst, durch das Schreien u. Drohen des Bahnpersonals eingeschüchtert, war ziemlich abseits gestanden u. konnte ihr nicht mehr die Hand geben, denn der Zug setzte sich tatsächlich in Bewegung. Wir winkten uns gegenseitig zu. Sie rief dann noch: »Grüßt mir die Speyerer.« Frl. Stein kam mir sehr verändert vor, aber doch sehr ruhig und gottergeben.

Sie trug ein schwarzes Kleid, oder auch nur eine schwarze Bluse, denn den Rock konnte ich ja nicht sehen. So ich mich erinnere hatte die Bluse viele Falten im Vorderteil u. Frl. Stein war glatt gekämmt. Es hatte den Anschein, als habe sie sich gefreut, Bekannte getroffen zu haben. Ihr Aussehen war nicht gerade schlecht, vielleicht war ihr Gesicht auch gedunsen.

Der Zug ging Richtung Ludwigshafen am Rh.; ob er aber noch anders gedreht worden ist, weiß ich nicht.

Leider muß ich Ihnen beiliegenden Schein²⁹ zurücksenden, denn hier kennt niemand Frl. Stein. Hoffen wir auf ein gutes Gelingen Ihrer Mühen betreffs der Seligsprechung v. Sr. Benedicta.

Herzliche Grüße Sr. M. Assumpta, Oberin

²⁶ Wie auch in anderen Fällen irritiert hier die Titulierung »Dr.«, da Schwind nicht promoviert hatte. Frau Buchmüller meint damit vielleicht sein Amt als Domkapitular.

²⁷ Über die Beziehung zwischen Edith Stein und Joseph Schwind ausführlich Feldes, Edith Stein und Schifferstadt. O. O. 1998, 9–27

²⁸ Die Begegnung fand am 7.8.1942 statt, vgl. Feldes, a. a. O., 57–74.

²⁹ Liste für Unterschriften zur Seligsprechung